

Der Greis und die drei Jünglinge.

Ein achtzigjäh'ger Greis pflanzt' einen Lindenbaum. —
 Der Mann ist kindisch; noch am Rande
 Des Grabes, pflanzen? Wie, wird er doch kaum
 Den nächsten Frühling sehen. — An Verstande
 Trägt er nicht schwer. — So sprechen unter sich
 Drei Jünglinge, die ihn bei dieser Arbeit finden;
 Und einer red't ihn an; Ei, guter Vater, sprich,
 Du glaubst wohl noch im Schatten dieser Linden
 Zu ruh'n? Nicht wahr, du bist noch jung
 Und hoffst ein Patriarchenleben?
 Pfui, schäme dich, und denk' an deine Wanderung,
 Denk' an dein Grab, und laß uns das Bestreben
 Nach Glück und Lust; laß uns das weite Reich
 Der Hoffnung und der Menschenfreuden. —
 Ach, Kinder, spricht der Greis, ich will's euch nicht beneiden;
 Allein es ist auch nicht für euch.
 Wer kann auf Lebensjahre bauen?
 Das Werk des Sekulums zerstört ein Augenblick.
 Die Parzen zählen nicht; sie folgen dem Geschick:
 Ihr Eisen schwebt bald über meinem grauen,
 Bald über eurem schwarzen Haar.
 Wem wird zuerst von uns der Lebensfaden reißen?
 Kann wohl ein Augenblick den zweiten uns verheiß'n?
 Ich pflanzte diesen Baum fürwahr
 Nicht mir, ach nein, zum Schatten meiner Kinder;